

53. Bild

Haus Melanie - Schlafzimmer

(Innen - Tag)

350.

Auf ihrem Bett liegt Melanie,
schluchzend.

Abgewandt von ihm, der hinter
das Bett tritt, schluchzt
sie mit tränenlosen Augen:

351.

Thomas, mit bewusster Festig-
keit:

Sie richtet sich auf:

352.

Sie springt vom Bett und
steht ihm flammend auf der
anderen Seite gegenüber:

Thomas, entgeistert:

353.

Gross nur Melanie:

350.

Vor meiner Schwester schreist
Du mich an - herzlos, lieb-
los - weil Dir an jedem an-
deren mehr liegt, als an mir!

351.

Darf ich keine Freunde neben
Dir haben?

Freunde? Setz Dich nur ein
für ihn, protegier ihn ...

352.

... aber glaube ja nicht,
dass er's Dir dankt! Nicht
so viel! Das geringste Ent-
gegenkommen von mir - und
Dein bester Freund würde
Dich betrügen!

Das ist nicht wahr!

353.

Bist Du denn blind? Warum
hat er sich denn nicht wie-
der sehen lassen? Weil er
fürchtet, ich könnte Dir
erzählt haben ...

Thomas, erregt:

Was?

Sie:

... wie schnell er Dich verkauft hat, als ich ihn auf die Probe stellte!

354.

Wie bei Dornberg, geht auch bei Thomas langsam die Saat des Zweifels auf, die sie sät:

354.

Warum habe ich ihn denn eingeladen? Um zu wissen, ob er Deine Freundschaft wert ist, die Mühe, die Du Dir mit ihm machst ...

355.

Melanie, seine Betroffenheit fühlend, mit desto grösserer Intensität. Sie glaubt in diesem Moment selbst an ihre Worte:

355.

Und warum war ich bei Deinem Chef, heimlich, hinter Deinem Rücken? Weil ich Dir gern ersparen wollte, was Du für Deinen jungen, hochbegabten Schützling bist: ein gescheiterter Musiker, der an seinem Werk herumkorrigiert!

Er starrt sie an, wie Dornberg sie angestarrt hatte:

Deshalb ...

356.

Melanie:

Sie wendet sich ab, ihre Stimme bricht:

356.

Ja, deshalb! ...

Aber Du verstehst ja nie, worum es mir geht!

357.

Nur Thomas, genau so betroffen wie Dornberg am Tisch gestanden hatte.

357.

Überblenden

54. Bild

Direktionsbüro

(Innen - Tag)

358.

Aus tiefer, schräger Sicht
das Portrait Melanies im
Verlagsbüro.

- Kamera fährt langsam -

vom Bild zurück und erfasst
Thomas, als er es nachdenk-
lich zweifelnd anblickt:

359.

Er geht zu seinem Schreib-
tisch, schüttelt seine Ge-
danken ab und drückt auf
eine Klingel auf seinem
Schreibtisch:

360.

Er erhebt sich, verwundert:

Im Zimmer an der Tür Sabine
mit einem Stenogrammblock
in der Hand:

358.

Seine Stimme redet weiter:

So nahm sie mir den Freund ...

... und liess mir nur Zwei-
fel - an ihm, an ihr, an dem,
was Sylvia mir gesagt hatte,
und - - an mir selbst ...

359.

Da ging eines Morgens die
Tür in meinem Büro auf ...

Man hört das Öffnen der Tür
und Sabines Stimme:

Guten Morgen!

360.

Guten Morgen ...

Sie wollten diktieren?